

bar aber noch in weiter Ferne liegt. Die Urheber des Planes selbst scheinen ebenfalls mit einem Verbrauchsrückgang zu rechnen, denn sonst wäre die Einschränkung der Margarineproduktion um 200 000 Tonnen nicht nötig, wenn man nur 100 000 bis 150 000 Tonnen Butter und Schmalz mehr absetzen will.

Trotz des Fettgeldes wird man bei der Produktionseinschränkung einer Verteuerung der Margarine auch für die breite Masse nicht entgehen können. Denn die Margarineproduktion ist auf Massenabsatz eingestellt und arbeitet mit hohen festen Kosten, die nun auf die geringere Produktionsmenge umgelegt werden müssen. Wenn sich die Regierung hier auch Eingriffe in die Preisbildung vorbehalten hat, so scheint es doch sehr fraglich, ob sie die Preise ohne Rücksicht auf die Produktionskosten festsetzen kann. Der Margarineverbrauch ist in Deutschland von 3 Pfd. pro Kopf der Bevölkerung vor dem Kriege ständig gestiegen bis auf 8 Pfd. im Jahre 1932. Der Grund für diese zunehmende Beliebtheit ist

lediglich in der Billigkeit zu suchen. Denn die Margarineindustrie hat ihre Preise stets der sinkenden Massenkauflkraft anzupassen verstanden. Mit einem Ladenpreis von 24 Pf. pro Pfund für die den weitaus größten Verbrauchsanteil stellende billigste Sorte blieb die Margarine auch dem Erwerbslosen noch erschwinglich. Jetzt bringt allein die Besteuerung eine Verdoppelung dieses Preises, und es ist mehr als fraglich, ob sie durch das sicherlich nicht populär werdende „Fettgeld“ wieder völlig zu beseitigen ist. Zweifellos wird die Verbraucherschaft sich sehr rasch nach Ersatzstoffen umsehen. Für den Brotaufstrich dürfte dabei Marmelade an erster Stelle stehen.

Für die Reklamewirtschaft kann die Neuregelung auf jeden Fall nur einen Ausfall bringen, denn weder die angekündigte Butterpropaganda noch etwa die begünstigte Marmeladenindustrie werden Ersatz schaffen können für die Summen, die die Margarineindustrie bisher für Reklamezwecke ausgeben mußte.

Es mag in diesem Zusammenhang von Interesse sein, einen zahlenmäßigen Ueberblick über die Margarineindustrie zu gewinnen. Die in der Tabelle VI wiedergegebenen Zahlen stützen sich auf die umfassende Produktionserhebung für die Margarineindustrie, die im Jahre 1928 vorgenommen worden ist.

TABELLE I

Die Entwicklung der Butterpreise in Berlin und an anderen Plätzen

Jahresdurchschnitt	In RM je 100 kg			
	Berlin	Kopenhagen	London	New York
1913	235,7	234,0	243,3	298,9
1925	372,6	359,9	415,0	419,0
1926	340,7	338,6	363,4	412,1
1927	346,4	339,1	362,7	437,7
1928	359,2	352,9	376,3	337,7
1929	343,8	340,7	364,1	415,8
1930	279,0	276,6	299,3	338,0
1931	250,2	220,5	241,6	261,6
1932	222,9	142,8	171,6	195,9
	1913 = 100			
1913	100,0	100,0	100,0	100,0
1925	158,1	169,2	170,6	140,2
1926	144,6	144,7	149,4	137,9
1927	147,0	144,9	149,1	145,9
1928	152,4	150,8	154,7	146,4
1929	145,9	145,6	149,6	139,1
1930	118,4	118,2	123,0	113,0
1931	106,2	94,2	99,3	87,5
1932	94,6	60,6	70,5	65,5

TABELLE II

Butterpreis und Gesamtpreisniveau

Jahr	Butterpreis Berlin 1913 = 100	Großhandelsindex 1913 = 100	Butterpreis, bezogen auf Großhandelsindex
1913	100,0	100,0	100,0
1925	158,1	141,8	111,5
1926	144,6	134,4	107,6
1927	147,0	137,6	106,8
1928	152,4	140,0	108,9
1929	145,9	137,2	106,3
1930	118,4	124,6	95,0
1931	106,2	110,9	95,8
1932	94,6	96,5	90,0

TABELLE III

Deutschlands Verbrauch an Butter, Margarine und Schmalz

Jahr	Butter			Schmalz			Margarine*)	
	Verbrauch		davon deutsche Produktion	Verbrauch		davon deutsche Produktion	je Kopf	Gesamt
	je Kopf in kg	Gesamt in 1000 t	in 1000 t	je Kopf in kg	Gesamt in 1000 t	in 1000 t	in kg	in 1000 t
1913	6,80	456	400	3,43	230	123	3,00	200
1925	5,66	357	260	3,06	192	91	6,49	410
1926	5,97	378	280	3,24	205	96	7,09	450
1927	6,63	423	315	3,35	213	117	7,11	455
1928	7,10	456	330	3,33	213	126	7,45	480
1929	7,21	465	330	3,28	211	115	7,85	508
1930	7,60	493	360	3,08	200	120	7,93	516
1931	7,36	480	380	3,22	210	127	7,32	480
1932	7,10	465	385	3,49	228	120	7,99	525

\*) Bei Margarine ist der Anteil der inländischen Rohstoffe nur von minimaler Bedeutung.